

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einbaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einbaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 92

Freitag, den 4. August 1916

15. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Brennspiritus.

Die Brennspiritus-Bezugsmarken für den Monat August können von Donnerstag, den 3. d. Mts. an im Gemeindeamt (Kassenverwaltung) entnommen werden.

Die Abgabe von Spiritusmarken erfolgt nur an minderemittelte Personen, die Spiritus zu Beleuchtungs- oder Kochzwecken benötigen und denen ein Ersatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht.

Als minderemittelte Personen kann nur angesehen werden, wer nach der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung über ein Gesamteinkommen von über 2000 Mark nicht verfügt.

Spiritus ist nur im Konsumverein und bei Herrn Ködler erhältlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Nördlich der Somme griff der Feind am Mittwochabend mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehört Roncu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlacht erlitten hatte. Auf der Straße Maricourt-Clercy ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Vellooy und bei Sarcés örtliche Kämpfe abgespielt. Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiamont Fortschritte, gewonnen die Bergnase nördlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwald sowie im Laufes-Baldchen wesentlich zurück. An unabwehrbaren Stellen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen. Englische Patrouillen, die im Abschnitt Opren Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Beschießung wuchsen sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Aelou in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenloster und die Kirche sind getroffen. Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Roijeres, im Luftkampf eins bei Romhols abgeschossen.

Auf dem nördlichen Teile der Ostfront waren keine besonderen Ereignisse. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow am Stochod aus. Sie wurden glatt abgewehrt. Mehrfache Angriffe im Stochod-Bogen nördlich der Bahn Kowel-Romno brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und Turpa an alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

In einer Betrachtung der Kriegslage betont der Berliner „Bund“, daß die Bulgaren im Besitz der inneren Linien, eine bedeutende Zentralfestung innehaben, die wichtig sei, wenn Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten sollte. Von drei Seiten umfaßt liege Rumänien dem konzentrischen Angriffe

darstelle, in Kordonstellungen vertieft, sondern müßte einheitlich zusammengefaßt, in großen Gruppen schlagen und dabei auf eine starke Anlehnung an Russland rechnen. Buharen wäre gefährlicher als das exzentrisch gelegene Belgrad es gewesen sei. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen, wenn es eingriffe und dadurch die deutsch-österreichischen und bulgarisch-türkischen Kräfte auf sich jöge. Der Entschluß loszuschlagen enthält daher für Rumänien die größten Gefahren, gleichgültig in welchem Maße seine Streitmacht den Ausgang des Krieges beeinflussen könnte.

Der „B. Z.“ zufolge wird aus Kristiania gemeldet: Der in Norwegen angelommene Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtet: Am 22. Juli tauchte in der Nähe der „Subra“, 30 Minuten von ihrem eigentlichen Bestimmungshafen entfernt, ein deutsches Unterseeboot auf. In der Nähe der „Subra“ befanden sich noch die norwegischen Schiffe „Juno“ und „Dams“ sowie ein schwedisches Schiff. Alle vier wurden, nachdem festgestellt war, daß sie Konterschadung an Bord hatten, mittels Petroleum und Öl in Brand gesetzt, nachdem der Mannschaft genügend Zeit für ihre Rettung gegeben worden war. Man meint hier, daß in der allerersten Zeit der Unterseebootkrieg mit gesteigertem Kraft wieder aufgenommen werde. Die neutralen Schiffe begegnen in letzter Zeit immer zahlreicher auftretenden neuen Tauchbooten von ganz ungewöhnlicher Größe. Diese seien im Gegensatz zu früher meist in Gruppen von zweien und dreien zusammen, auch seien Zepeline oder Wasserflugzeuge in der Nähe.

Baltimore. Die „Deutschland“ hat am 1. August nachmittags ihre Rückreise angetreten.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ berichtet der „B. Z.“ zufolge aus Baltimore: Ein kleiner britischer Dampfer der am 21. Juli d. J. im Hafen von Baltimore ankam und sich nahe der „Deutschland“ vor Anker legte, ließ am Morgen des 25. Juli die Ankerkette aufziehen und wäre demnach mit voller Kraft in das Handelsunterseeboot gerannt, wenn nicht der Kapitän des Schleppers „Thomas F. Timms“ sich schnell ins Mittel gelegt hätte. Er fuhr dem britischen Dampfer in die Flanke und verhinderte so den Zusammenstoß mit dem Unterseeboot.

## Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. August 1916.

Personenzug um 5 Minuten zeltiger abgelegt werden, um bei der Ankunft 7.18 Uhr in Dresden-Neustadt den ersten Leipziger Freilich-Schnellzug ab 7.23 Uhr zu erreichen. Weiter soll auf der Teilstrecke Moritzdorf-Dresden-Neustadt ein neuer Personenzug mit Abfahrt gegen 5.41 Uhr vormittags eingelegt werden welcher 6.26 Uhr in Dresden-Neustadt und 6.38 Uhr vormittags in Dresden-Hauptbahnhof eintrifft. Endlich soll an Werktagen der jetzt 9.40 Uhr abends von Dresden Hauptbahnhof und 9.52 Uhr abends von Dresden-Neustadt abgehende Personenzug nach Königsbrunn reichlich eine Stunde später verkehren. Diese Fahrplanänderungen sind zwar noch nicht endgültig festgelegt, sie können aber als für 1. Oktober bevorstehend angenommen werden.

Zur Einschränkung des Fahrradverkehrs schreibt die „Rad Welt“: Trotz mehrfacher Bemerkungen scheint noch nicht völlige Klarheit darüber zu herrschen, daß nur die Gummibereifung, nicht aber das Fahrrad beschlagnahmt und ihre Verwendung verboten werde. Irgend eine andere Bereifung (wie Holz, Papier, Eisen, Blech oder sonst einen nicht beschlagnahmten Stoff) benutzt, kann mit seinem Fahrrad, ohne einer Erlaubnis zu bedürfen, alle Fahrten nach wie vor unternehmen. Die Beschlagnahme trifft die gesamte Gummibereifung, gleichviel ob es sich um inländisches oder ausländisches Fabrikat handelt. Schlauchreifen, also Rennreifen ohne Luftschlauch, sind nicht beschlagnahmt.

Aufhebung der Verbrauchsbeschränkung der Kartoffelerzeuger. Das Kriegsberatungsausschuss macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugers beim Verbrauch von Speisekartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Vom 1. August ab dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisezwecken verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisekartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

Der gesellschaftsfähige Fingerabdruck. Was die Kriminalisten schon seit Jahren leider immer vergeblich angestrebt haben, der Krieg hat es spielend erreicht. Der Fingerabdruck ist gesellschaftsfähig geworden. War er früher nur in den Verbrechensgeschichten heimlich, so hat er jetzt seinen Eintritt in alle Kreise der Gesellschaft erzwungen. Diese Förderung seines Ansehens verdankt er der am 1. August dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Regelung der Ausstellung von Reisepässen, indem für die Ausstellung gewisser Pässe neben der Aufnahme der Personenbeschreibung und der Einreichung von Lichtbildern die Vergabe von Fingerabdrücken und zwar des linken Daumens verlangt wird. Alle die sich mit dem Fingerabdruckverfahren beschäftigt haben, sind sich längst darüber einig, daß es kein einfacheres und zuverlässigeres Mittel gibt, eine Person wieder zu erkennen, als den Fingerabdruck. Personenbeschreibung und Lichtbild sind nur kümperhafte Wiedererkennungsmittel gegenüber einem Abdruck der Papillarlinien einer einzigen Fingerpitze. Warum also sollte die

wenig folgerichtige Begründung! Auch die Personenbeschreibung und das Lichtbild ist seit Jahren ein wichtiger kriminalpolizeilicher Befehl und trotzdem haben die Leute die Annahme der Personenbeschreibung bei Ausstellung von Ausweispapieren oder die Vergabe des Lichtbildes bei der Erteilung von Pässen, Straßenbahnkarten und dergleichen nicht als eine Einbuße ihres Rufes angesehen. Ist es weniger das Parteigehül verlegend, wenn der Lichtbildner für Paßzwecke ein Bild aufnimmt oder wenn ein strenger Polizeibeamter jemand von oben bis unten muftert, die Farbe der Haare, der Augen nachforschend und nach besonderen Kennzeichen fahndend, als wenn ein junges Mädchen, wie solche jetzt vielfach bei der Polizei Verwendung finden, einen Fingerabdruck abnimmt. Jedenfalls wird der Krieg auch mit diesem Vorurteil aufräumen und dem Fingerabdruck den seiner Bedeutung entsprechenden Platz verschaffen. Selbst die empfindsamste Dame wird sich nicht scheuen dürfen, die Papillarlinien ihres linken Daumens der Paßbehörde anzuvertrauen. Der Fingerabdruck ist gesellschaftsfähig geworden und wird nun voraussichtlich diese Stellung auch im Frieden behaupten.

Kloppische. Zwei hiesige Fleischergeschäfte mußten auf Grund einer Verordnung des Reichskanzlers zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel geschlossen werden.

Dresden. Der König hat am 31. Juli folgendes kaiserliches Telegramm erhalten: „Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß sich die Truppen des 12. (sächsischen) Reservekorps bei den gestrigen schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet haben.“ und darauf an den Kommandeur dieses Korps nachfolgendes gedichtet: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser in einem Telegramm mir in ganz besonderer Weise seine Zufriedenheit mit den Leistungen Ihres Korps ausgesprochen haben, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Ihrem heldenmütigen Korps meinen warmsten Dank und meine vollste Anerkennung von solcher Freude aussprechen zu können.“

Großenhain. Zwei Flugschüler der Hea 6 unternahmen am Dienstag nachmittags einen Flug nach Dresden, wo sie auf dem Vogelwiese-Gelände landeten. Beim Start zum Rückflug rutschte das Flugzeug in der Kurve ab und kam zum Abbruch. Hierbei erlitt der Führer des Flugzeuges, der vor seiner dritten (letzten) Prüfung stehende Flugschüler Träger aus Leipzig den Tod, während der andere Flugschüler, Flugschüler Richter aus Pichentzen Callenberg sich schwere Verletzungen zuzog, doch in rein Zustand nicht hoffnungslos. Der tödlich Verunglückte war Kranfahrer von Berni, hat im Grenadier-Regiment Nr. 100 gedient, war Kriegsteilnehmer, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Zittau. Die Goldankaufsstelle für Zittau Stadt und Land hat jetzt das Ergebnis ihrer bisherigen Anläufe an die Heerzucht abgeliefert. Von ungefähr 600 Personen sind Gegenstände im Goldwerte von 12000 Mk. der Goldankaufsstelle käuflich überlassen worden.

